

RUDOLPH WIEGMANN.*)

Architekt, Maler, Professor an der Akademie zu Düsseldorf. Er war der Sohn eines Offiziers und ward den 17. April 1804 zu Adensen bei Hannover geboren. Schon früh bestimmte er sich für die Baukunst und entwickelte vielversprechende Anlagen in den mathematischen Wissenschaften und in der Astronomie. Sein Jugendfreund und Studiengenosse, der spätere geniale Stadtbaumeister Andreä, theilte dieselben Studien und Neigungen, und Wiegmann's Vater wachte mit Liebe und Sorgfalt über Beider Entwicklung. Er baute den beiden jugendlichen Astronomen eine kleine Sternwarte, überglücklich richteten sie sich ein so gut es gehen wollte und vertieften sich, beobachtend und rechnend, in die Wunder des Himmels. Nachdem Wiegmann das Lyceum in Hannover besucht und den ersten Unterricht in der Baukunst bei dem Ober-Landbaumeister Wedekind erhalten hatte, bezog er im Jahre 1823 die Universität zu Göttingen. Da lag er im Verein mit seinem Freunde Andreä dem Studium seiner Kunst und ihrer Hülfswissenschaften mit Eifer ob und hörte die

*) Vergleiche seine Selbstbiographie in seinem vortrefflichen Buche „Die Königl. Kunst-Akademie zu Düsseldorf“. 1856.

anregenden Vorlesungen des Hofraths Carl Ottfried Müller, die ihn mit warmem Interesse für die antike Kunst erfüllten. — Nach Beendigung dieser Studien begab er sich für seine eigentliche künstlerische Ausbildung nach Darmstadt zu seinem Landsmanne Moller und von da im Herbst 1828 über München nach Italien, wo er vier Jahre lang, meist in Rom, mit dem Studium der Architektur des Alterthums und der spätern Zeiten eifrig beschäftigt war. Die mannigfache Berührung, in welche er dort mit den bedeutendsten Männern seines Faches kam, konnte nicht verfehlen, dem lebhaften Interesse, das er von jeher überhaupt an der bildenden Kunst genommen hatte, neue Nahrung zu geben. Zunächst fesselte ihn besonders ein Gegenstand, der zu der Architektur in naher Beziehung stand, die damals von München aus angeregte Untersuchung der eigentlichen Natur der antiken Wandmalerei, wie sie in Pompeji vorgefunden wurde. Nach mühevollen Forschungen und Versuchen brachte er die Frage, welche die Archäologen von Caylus an bis zu Raoul-Rochette herab fast ein Jahrhundert lang beschäftigt hatte, zum vollständigen Abschluss.

Nach seiner Rückkehr nach Hannover befasste er sich weniger mit der Architektur als mit der Malerei, der er auch schon früher seine Nebenstunden gewidmet hatte. Die einzige architektonische Arbeit von ihm, die Hannover aufzuweisen hat, ist der Ueberbau eines Grabgewölbes für den reichen Bürger Söhlmann auf dem St. Nicolai-Kirchhofe. — Bei der Stiftung des Kunstvereines 1832 und bei den ersten Ausstellungen desselben leistete er wesentliche Dienste; zugleich lithographirte er ein architektonisches Album mit sechs Ansichten aus Hannover.

Wiegmann hatte sich eine sehr angenehme gesellschaftliche Stellung verschafft, innige Freundschaft

verband ihn mit dem geistvollen Andreä, mit B. Hausmann, dem spätern Oberbaurath — und als der Maler Osterwald über Hannover nach Berlin reisen wollte, wussten Wiegmann und seine Freunde ihn für Hannover zu gewinnen. Dennoch sagten ihm die Verhältnisse auf die Dauer nicht zu; er hatte gehofft, eine ihm wiederholt zugesicherte Anstellung zu erhalten; er erhielt sie aber nicht und beschloss (1835) seinen Wohnsitz in Düsseldorf zu nehmen. Hier im Mittelpunkte eines blühenden Kunstlebens fand er bald Gelegenheit zur Ausführung verschiedener Bauten; wir nennen die Wohnhäuser des Directors Schadow, der Professoren Sohn und Schirmer, des Herrn Henoumont, ein villaartiges Wohnhaus für Herrn J. Scheidt in Kettwig, eine Gedächtniss-Kapelle bei Lohausen, den Saalbau für das Fest, welches die rheinische Ritterschaft dem Könige 1842 zu Godesberg gab, den Herstellungsbau der grossen gothischen Salvatorkirche zu Duisburg 1847—52, endlich verschiedene bauliche Anlagen und Einrichtungen für den Herzog von Croy in Dülmen, den Fürsten von Solms in Braunsfels, den Grafen von Spee u. A.

In der Ausübung der Malerei wurde Wiegmann besonders von dem Bestreben geleitet, die ästhetische Wirkung merkwürdiger Bauwerke im Bilde wieder zu geben und neben dem Malerischen auch die architektonischen Formen charakteristischer und getreuer darzustellen, als es von den Malern, die nicht zugleich Architekten sind, gewöhnlich zu geschehen pflegt. Die meisten seiner derartigen Erzeugnisse sind Aquarelle, die sich im Besitze von Sammlern und Kunstfreunden befinden, indess malte er auch mehrere Bilder in Oel, von welchen wir nennen: „die Engelsburg mit der Engelsbrücke in Rom“ 1833, im Besitze des Herzogs von Cambridge; — „die Via sacra in Rom“ 1834,

für den Hannoverschen Kunstverein; — „die Aussicht aus den Loggien des Vatican über Rom“ 1836, bei Graf Wangenheim in Hannover; — „den Kreuzgang des Münsters zu Bonn“ 1842, für den Hannoverschen Kunstverein; — „Blick vom Monte Palatino auf das Colosseum in Rom“ 1843, beim Fürsten von Ratibor; — „das Innere der St. Markuskirche in Venedig“ 1845, bei Frau Dr. Crusius in Leipzig; — eine Wiederholung „des Blickes auf das Colosseum“ 1847, für den Kunstverein zu Stettin.

Nach dem Tode Schäffer's ertheilte Wiegmann eine Zeit lang interimistisch den architektonischen Unterricht an der Akademie, 1839 wurde er als Professor der Baukunst bei derselben angestellt und 1846 wurde ihm das akademische Secretariat übertragen. Das *Institut Royal des Architectes Britanniques* ernannte ihn 1857 zum Ehrenmitgliede und Correspondenten. Er starb den 17. April 1865.

Wiegmann's Leben war ein stetes Streben und Ringen nach der höchsten Auffassung der Kunst, die in die weitesten Kreise zu verbreiten er weder Mühen noch Anfeindungen scheute. Sein Name lebt fast mehr durch seine literarischen Erzeugnisse als durch seine Schöpfungen in der Kunst, die in weiteren Kreisen, mit Ausnahme seiner schönen Radirung im Buddeus-Album, wenig bekannt sind. Zunächst hatte die Theorie und Geschichte der Architektur das meiste Interesse für ihn, umsomehr, als die äusseren Verhältnisse es selten gestatteten, seine Ideen in Wirklichkeit zur Ausführung zu bringen. Seine literarischen Arbeiten sind in vielen Zeitschriften zerstreut, bis zum Jahre 1848 besonders in der Allgemeinen Wiener Bauzeitung, zu finden, welcher er technische, kritische und historische Aufsätze mittheilte. Sein Hauptstreben ging dahin, die Entwicklung der Architektur zu fördern

gemäss den Bedingungen, die in ihrem eigenen Wesen und in unseren geistigen und materiellen Bedürfnissen begründet sind. Er ging dabei, im Anschluss an Hübsch, von der Ueberzeugung aus, dass die Architektur der Gegenwart an den romanischen oder Rundbogen-Styl anzuknüpfen und denselben weiter auszubilden habe. — Im Jahre 1844 wurde auf Wiegmann's Veranlassung das Correspondenzblatt des Kunstvereins für Rheinland und Westphalen, dessen Secretair er 1846 wurde, gegründet. In diesen, nur für die Mitglieder des Vereins bestimmten, zwanglos erscheinenden Blättern hat er mit Unterstützung gleichgesinnter Freunde die Interessen der Kunst und des genannten Vereins wacker zu fördern gesucht. — Ausser solchen Beiträgen für Zeitschriften sind von Wiegmann auch verschiedene selbstständige Schriften erschienen. Seine erste Arbeit, „Ueber die Malerei der Alten“, Hannover 1836, wurde durch ein Vorwort seines früheren Lehrers Ottfr. Müller eingeleitet. Drei Jahre später erschien seine Broschüre „der Ritter Leo von Klenze und unsere Kunst“, Düsseldorf 1839, in welcher theils verschiedene Angriffe auf den Inhalt des erstgenannten Buches zurückgewiesen, theils einige in demselben angedeutete Kunstansichten näher erörtert wurden. Eine kleine, noch in demselben Jahre edirte Arbeit „Ueber die Construction von Kettenbrücken nach dem Dreiecksystem“ etc. fand günstige Aufnahme; die darin angegebenen Dachverbindungen wurden sofort bei den Bahnhofsgebäuden der Paris-Versailler Eisenbahn angewandt. Seine Abhandlung: „Ueber den Ursprung des Spitzbogenstyls“, Düsseldorf 1842, erschien ursprünglich in der Wiener Bauzeitung, er fügte einen Anhang hinzu mit dem Plane zu einem ganz Deutschland umfassenden Verein für Geschichte der mittelalterlichen Baukunst. Die Ausführung scheiterte leider an der Ver-

weigerung der nachgesuchten Portofreiheit für den Verein, was um so mehr zu beklagen war, als Männer wie S. Boisserée, Hoffstadt, Hübsch, Moller, Lassaulx, Puttrich, v. Quast, Schnaase, Stüler u. A. ihre thätige Mitwirkung zugesagt hatten. 1846 gab Wiegmann ein kleines Compendium, „Grundzüge der Lehre von der Perspective“, mit 19 Steindrucktafeln, Düsseldorf Buddeus, heraus; seit 1850 war er Mitarbeiter am Deutschen Kunstblatt, und 1856 erschien seine verdienstvolle Arbeit: „Ueber die Königliche Kunst-Akademie zu Düsseldorf und die Düsseldorfer Künstler“, Düsseldorf Buddeus.

DAS WERK DES R. WIEGMANN.

~~~~~  
Radirungen.

## 1. Tobias und Hanna.

H. 8" 7"', Br. 5" 6"' d. Pl.

Nach F. Overbeck. Beide, in Betrübniß und sehnsüchtiger Erwartung der Rückkehr ihres geliebten Sohnes, sitzen einander gegenüber vor einem Fenster, Tobias, zur Linken, in langem Gewande und Kapuze, senkt den Blick vor sich nieder und hat die Hände gefaltet, Hanna stützt den Kopf auf die Hand und schaut in die bergige Landschaft hinaus, durch welche sich eine Strasse in den Mittelgrund hinweg schlängelt. Eine Weinreben-Einfassung umschliesst das Bild. Ueber dem Fenster, an welchem Wiegmann's Zeichen steht, lesen wir: *Je connais que mon Pere et ma Mere maintenant comptent les jours etc.*, links unter dem Stuhle des Tobias den Namen *F. Overbeck* und in der Mitte unten: *Düsseldorf, Verlag von Julius Buddeus. Paris, Rittner & Goupil etc.*

## 2. Dieselbe Darstellung.

H. 7", Br. 4" 10"' d. Pl.

Ebenso, jedoch von der Gegenseite, indem Tobias zur Rechten sitzt. Statt der französischen Inschrift liest man die deutsche: *Ich weiß daß mein Vater und meine Mutter etc.*, unten links unter Hannä Sessel: *F. Overbeck*, rechts: *D. 37.*, im Unterrande: *Düsseldorf, Verlag von Julius Buddeus.*

## 3. Altes Gebäude mit Kapelle.

H. 8" 3"', Br. 6" 9"'.

Für das Buddeus-Album radirt. Es erhebt sich im linken Mittelgrunde in einem hinten von anderen Gebäuden eingeschlossenen Hofe, es hat auf seiner rechten Ecke einen kleinen

spitzen Thurm, auf dem Giebel ein kleines Kreuz und an seiner rechten Seite einen chorartigen Kapellenanbau. Sein Fuss wird von einem Fluss oder Schlossgraben bespült, zu welchem rechts unter einem Thore eine Treppe herabführt. Links vorn steht ein Marienhäuschen, an dessen Sockel Wiegmann's Zeichen angebracht ist. Wir lesen im Unterrand: *Julius Buddeus excudit*, darunter den Namen *Wiegmann*, tiefer unten Schulgen-Bettendorff's Adresse.

I. Abdrücke. Vor aller Schrift.

II. Mit den beiden Adressen, aber vor Wiegmann's Namen.

III. Mit diesem Namen.

Die Aetz- oder Probedrucke sind vor der Luft, vor dem Zeichen Wiegmann's etc. Auf dem Boden vorn sind einige weisse Flecken, wo das Scheidewasser nicht geätzt hat.

## Lithographien.

### 4—9. 6 Bl. Album von Hannover.

*ALBUM VON HANNOVER* GEZ. U. LITH. von R. WIEGMANN. HANNOVER in der *Schraderschen Hof-Kunsthandlung*. Interessante Ansichten alterthümlicher Bauten, jedes Blatt, mit mehrfachen Einfassungslinien, 7" 5" h. und 5" 11" br. Sie tragen folgende Unterschriften, links: *Nach der (d.) Natur auf Stein gez. v. R. Wiegmann.*, rechts: *Gedr. i. d. (der) Gieré'schen Hof-Steindr. (uckerei) in Hannover.*, in der Mitte die Aufschriften und darunter die Adresse von Schrader. Der Umschlag enthält eine ebenfalls von Wiegmann lithographirte Ansicht des Aegidien-Portals.

#### 4. DAS ZEUGHAUS (EHEMALS BEGUINENKLOSTER).

Im Hintergrunde mit einem runden Thurme.

#### 5. DIE AEGIDIIKIRCHE UND DIE ALTE CANZEL.

Die Kirche, nur mit dem Chor sichtbar, liegt zur Rechten. Ein Priester und drei Figuren schreiten zur Thür hinein.

#### 6. MARKTKIRCHE (SCT. GEORGII und JACOBI).

Innenansicht. Ein altes in der Bibel lesendes Mütterchen, begleitet von einem Kinde, sitzt rechts in einem Kirchenstuhl.

7. KIRCHE ZUM HEIL. KREUZ.

Vom Chor gesehen, im Hintergrunde zwischen Häusern. Vorn auf der Strasse balgen sich zwei Knaben.

8. DER WASSERTHURM.

Vorn links spielende Kinder bei Baumstämmen.

9. DAS ARMENHAUS.

Im Hintergrunde. Die Strasse führt über eine Brücke. Vorn rechts unterhalten sich zwei Herren bei einem Geländer. Kleiner als die übrigen Darstellungen. H. 6'' 4''', Br. 5'' 4'''.

GARL WAGNER

INHALT

des Werkes des R. Wiegmann.

Radirungen.

|                                           |   |
|-------------------------------------------|---|
| Tobias und Hanna, nach Overbeck . . . . . | 1 |
| Dieselbe Darstellung . . . . .            | 2 |
| Altes Gebäude mit Kapelle . . . . .       | 3 |

Lithographien.

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Album von Hannover. 6 Bl. . . . . | 4-9 |
|-----------------------------------|-----|